



## Der Reichswehramtsminister an die Freiwilligen.

Berlin, 3. Juni. Der Reichswehramtsminister erläßt folgenden Auf-  
trag an die Freiwilligen: Kameraden! Furchtbare Jahre hat das  
deutsche Volk erlebt. Der Krieg ist verloren. Der Waffenstillstand  
war entsetzlich drückend. Dazu wurde unser Land von heftigen in-  
tern politischen Kämpfen erschüttert, die noch immer andauern. Eine  
habile Minderheit versuchte, ihren Willen mit Gewalt der großen  
Mehrheit des Volkes aufzuzwingen. Dabei schreckte sie nicht vor der  
Anwendung von Waffen zurück. In blutigen Straßenkämpfen haben  
die Freiwilligen — Führer wie Mannschaften — den offenen Auf-  
stand niedergezwungen, sich mit ihren Leibern schützend vor die Volks-  
massen, die Nationalversammlung und die Regierung gestellt. Mög-  
lichst kam die deutsche zerrüttete Wirtschaft wieder in Gang.  
Voraussetzung dafür ist, daß Deutschland vor dem Chaos bewahrt  
bleibt. Dazu werden die Freiwilligen weiter beitragen. Jeder  
einzelne von ihnen hat daran auch ein persönliches Interesse, da nur  
in einem wieder aufgeblühten Deutschland seine wirtschaftliche Zu-  
kunft gesichert wird. Kameraden! Der kommende Friedensschluß —  
ganz gleich von welchen Personen er vollzogen wird — bringt eine  
starke Einschränkung der deutschen Wehrmacht. In Gefechtsstätten  
wird den Freiwilligen geschildert, daß sie demnächst auf die Straße  
gestellt werden sollen und dann das Schicksal der Arbeitslosen teilen  
werden. Die Freiwilligen sollen zermüdet und zum Auseinander-  
laufen gebracht werden. Dann würden die Leute, die uns ruffische  
Zustände bereiten wollen, freie Bahn haben. Die Freiwilligen kön-  
nen wegen ihrer Zukunft so beruhigt sein, wie es in dem hartge-  
prüften Deutschland möglich ist. Ihre Leistungen werden voll an-  
erkannt. Das findet seinen Ausdruck darin, daß dieser Tage eine  
ganze Anzahl von Männern aus dem Mannschafsstamme zu Offi-  
ziere befördert werden soll. Der notwendig werdende Wiederaufbau des  
Heeres wird nur langsam vorankommen. Daneben werden die  
postulierten Rechte der Berufsoldaten voll respektiert werden.  
Dem Volk, der den Freiwilligen angedroht wird, werden wir zu-  
begegnen wollen. In den Betrieben des Reichs wird, falls eine  
Rechtung der Freiwilligen weiter versucht werden sollte, Platz frei-  
gehalten werden, wenn sie ins bürgerliche Leben zurückkehren. Ebenso  
werden bei der eingeleiteten großzügigen inneren Kolonisation die  
Freiwilligen in erster Reihe neben den Kriegsbeschädigten bei An-  
siedlung Berücksichtigung finden. Kameraden! Bewahrt wie bis-  
her dem Vaterland und Eurem Volk die Treue, die mit Anerkennung  
und Treue vergolten werden wird! Berlin, 3. Juni 1919.  
Im Auftrage der Reichsregierung: Moske.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. Juni 1919.

### Dienstnachricht.

Seltem Ansuchen entsprechend wurde Bezirksgeometer Steiff in  
Calw auf die Bezirksgeometerstelle Um versetzt.

### Zur kirchlichen Wahl.

Nach dem uns vorliegenden endgültigen Wahlergebnis zur  
kirchlichen Landesversammlung im Bezirk Calw hat Pfarrer Horn-  
berger 4227 Stimmen erhalten, Stadtpfarrer Sandberger 2968  
Stimmen, Oberpfarrer Bauerle 2986. Als welt-  
licher Bewerber ist also Fabrikant Blauk gewählt. Da im Bezirk  
keine geistlichen Bewerber aufgestellt worden sind, so traten  
beide Calwer Bewerber auch dort als Kandidaten auf. Es erhielt  
dort Stadtpfarrer Sandberger 3992 Stimmen, Pfarrer Hornberger  
3521, jedoch Stadtpfarrer Sandberger zusammen 6960, Pfarrer Horn-  
berger 6748 Stimmen erhalten hat, Stadtpfarrer Sandberger also  
für beide Bezirke als gewählt zu betrachten ist. Im Bezirk Calw  
haben von 13504 Wahlberechtigten 7211, also 53,04 Prozent abge-  
stimmt. Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen im Land haben  
die den Gemeindefreiwählkreisen nachstehenden Wahlberechtigten ihr  
Wahlrecht mehr ausgeübt als die der gemäßigten Richtung angehö-  
rigen, was natürlich auch zu erwarten war. Besonders im Bezirk  
Calw ist das sehr augenfällig in Erscheinung getreten, wie auch aus  
den Einzelergebnissen zu ersehen ist, die wir noch besonders bekannt  
geben werden.

### Vom Rathaus.

In seiner Eigenschaft als Ortsamtsbehörde trat gestern  
Nachmittag in Anwesenheit von Dekan Zeller der Gemein-  
de rat unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner zusammen.  
Es wurden verschiedene Anensachen erledigt. In der nachfolgenden  
Sitzung des Gemeinderats wurden einige laufende Angelegenheiten  
und Rechnungen erledigt. — Auf Vorschlag von Feuerwehrron-  
mandant Widmaier wurde den Fabrikarbeitern Großmann und  
Reinhardt für talkräftiges Einschreiten bei einem Brand im  
Papellenberg, der auf dem Hochwald überzugreifen drohte, eine Be-  
lohnung von je 5 Mark ausgesetzt. — Der Vorsitzende gedachte zu  
Beginn der Sitzung beider Kollegien des Todes von  
G. A. Stiel, der infolge seines Leidens in den letzten Monaten  
über den Sitzungen nicht mehr habe anwohnen können. Er sei noch  
dazu vor seinem Tode bei Herrn Stiel gewesen und habe ihm die  
Auseinandersetzung der Kollegien an seinem Unglück ausgesprochen. Er  
gedachte der uneigennütigen Tätigkeit des Verstorbenen als Mit-  
glied des Gemeinderats, seiner fleißigen Anteilnahme an den Ar-  
beiten des Kollegiums und seiner wertvollen Ratschläge im Inter-  
esse der Allgemeinheit. Zu Ehren seines Andenkens erhoben sich  
die Mitglieder der Kollegien von ihren Sitzen. — Die Kollegien  
genehmigten den Vorschlag von Fortwäcker Winterle bezüglich der  
Bewertung der Löhne der städtischen Waldarbeiter, entsprechend  
dem zwischen dem Waldarbeiterverband und dem württ. Waldarbeiter-  
verband vereinbarten Tarif. Da Calw in der 3. Tarifklasse ist, so  
erhalten die Waldarbeiter über 18 Jahren künftig 95 Pfennig in der  
Stunde, zwischen 16 und 18 Jahren 60 Pfennig, unter 16 Jahren  
40 Pfennig, Arbeiterinnen über 18 Jahren 50 Pfennig, von 16 bis  
18 Jahren 40 Pfennig, unter 16 Jahren 30 Pfennig. Bisher bekamen  
die städtischen Waldarbeiter 75 Pfennig. — Verwaltungsaktuar Kober  
hat ein Gesuch um Befreiung der Ausübung seines Amtes als Ge-  
meinderatsmitglied eingereicht mit Rücksicht auf seinen körperlichen

## Unkluge Bekanntmachungen.

Oberamt Calw.

Betreff: Fremdenverkehr im Sommer 1919 im Bezirke Calw.

Ueber die Regelung des Fremdenverkehrs im Sommer 1919 im  
Bezirk Calw wird Nachfolgendes bekannt gegeben:

1. In der Zeit bis 30. September 1919 dürfen ortsfremde Per-  
sonen in den Heilbädern, Kurorten und Erholungsorten des Bezirkes  
Calw nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden vorgängigen  
schriftlichen Genehmigung des Oberamts Aufenthalt nehmen und von  
Inhabern von Gaststätten beherbergt werden.

Grundsätzlich wird nur ein Aufenthalt in Hirau, Liebenzell und  
Teinach zugelassen. Ausnahmen aus besonderen Gründen behält sich  
das Oberamt vor.

2. Wer hiernach im Bezirk Calw sich aufhalten will, hat sich vor  
der Einreise schriftlich an das Oberamt zu wenden, das zur Ueber-  
prüfung des Gesuches ein Gutachten des amtlich bestellten Vertrauens-  
arztes, dem sich der Nachsuchende persönlich vorzustellen hat veran-  
lassen wird, und hierauf seine Entschliessung trifft. Zur Deckung der  
Kosten der vertrauensärztlichen Untersuchung ist beim Oberamt ein  
Betrag von 10 M. zu hinterlegen. Bei Personen im vorgerücktesten  
Lebensalter wird das Oberamt nach Bedürfnis auf die vertrauens-  
ärztliche Untersuchung verzichten.

3. Ortsfremde Personen, welche von außerhalb Württemberg  
kommen, sind verpflichtet, gleichzeitig sich auch die Erlaubnis der  
Ortspolizeibehörde des in Aussicht genommenen Aufenthaltsorts zu  
erwirken.

4. Die Erlaubnis des Oberamts, welche unter Ansat einer Ge-  
bühr von 3 M. erfolgt, ist jederzeit widerruflich. Bei Bedürftigen  
bleibt der Nachlaß der Gebühr vorbehalten. Von dem Widerruf  
wird insbesondere bei unrichtigen Angaben anlässlich der Einholung  
der Genehmigung, bei Verletzung der gestellten Bedingungen, bei  
Aergernis erregendem Verhalten, bei Zuwiderhandeln gegen die kriegs-  
wirtschaftlichen Vorschriften Gebrauch gemacht werden.

5. Zur Durchführung der Maßnahmen werden nach Bedürfnis  
in den Gaststätten, Pensionen u. s. w. des Bezirkes durch die Land-  
jägersmannschaft unvermutete Nachschauern vorgenommen werden, um  
festzustellen, ob Fremde unerlaubt sich aufhalten, bzw. unerlaubt aus-  
genommen worden sind. Im Uebertretungsfall haben die Fremden  
Verhaftung und zwangsweise Abschiebung, die Inhaber der Gaststätten,  
Verhaftung, bzw. Schließung ihrer Gaststätten zu gewärtigen.

Nachschau wird dabei auch darüber ausgeübt werden, ob die  
Inhaber der Gaststätten bzw. die Fremden im Besitz von Lebens-  
mitteln sich befinden, welche sie sich auf unzulässigen Wege verschafft  
haben. Sollte der Inhaber einer Gaststätte der Nachschau Wider-  
stand leisten, so würde dies neben strafrechtlichem Verfolgungen die  
sofortige Schließung seines Anwesens nach sich ziehen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies durch Ausschellen  
und Anschlag im Orte bekannt zu machen, auch nach Bedürfnis den  
Inhabern von Gaststätten unterschriftlich zu eröffnen.

Calw, den 2. Juni 1919.

Oberamtmann: G. S.

und Nervenzustand, der es ihm nicht ermöglichte, den Sitzungen bei-  
zuwohnen, namentlich auch in Rücksicht auf das Treppensteigen.  
Er habe sich in der festen Ueberzeugung als Bewerber aufstellen  
lassen, daß er nicht gewählt werde, also nur als Zählkandidat an-  
gesehen werde. Infolge des Ausschaltens des gewählten Gemein-  
de rats Marquardt wegen dessen Verschmäherung mit Gemeinderat  
Pfrommer sei er aber gewählt worden. Er ersuche daher auf Grund  
des Artikels 17 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes um Dispensation.  
G. A. Staudenmeyer beantragte aus sachlichen, grundsätzlichen  
Gründen, das Gesuch abzulehnen, da der Kandidat Gelegenheit ge-  
habt habe, schon vorher seinen Gesundheitszustand zu prüfen, und  
doch auch sonst seiner beruflichen Tätigkeit nachgehe. Die ihn aus-  
stellende Partei hätte die Verpflichtung gehabt, nach dieser Richtung  
hin die Fähigkeit des Bewerbers zu prüfen, wenn man nicht den  
Verdacht der Irreführung der Wählerschaft auf sich laden wollte,  
den er allerdings für seine Person weder der Partei noch dem Be-  
werber gegenüber aussprechen wolle. Auffallend sei es auch ge-  
wesen, daß von der Bürgerpartei zwei Schwäger aufgestellt worden  
seien. Er hätte diese Vorfälle nicht behandelt, wenn nicht noch  
am Morgen des Wahltages ein Flugblatt der Bürgerpartei seine  
Partei aufs schwerste angegriffen hätte, während doch im Allgemei-  
nen der Wahlkampf durchaus sachlich geführt worden sei. Ueber-  
gens sei Herr Kober auch von Partei wegen kummuliert worden.  
W. M. Pfrommer bemerkte, man habe Herrn Kober nur als Zähl-  
kandidat aufgestellt, weil man nicht so viel Bewerber zur Verfügun-  
g gehabt habe. Im übrigen hoffe er, daß im neuen Gemeinderat nicht  
nach parteipolitischen Gesichtspunkten die Interessen der Stadt be-  
handelt würden. Nachdem noch aus der Mitte der Kollegien für die  
Genehmigung des Gesuchs eingetreten worden war und Dr. A. U-  
tenreiter sein ärztliches Urteil in dem Sinne abgegeben hatte, daß  
gegen Begründung des Gesuchs wohl kaum angefochten werden  
könne, genehmigte das dafür zuständige Gemeinderatskollegium das  
Gesuch mit 5 gegen 3 Stimmen. W. M. Ziegel stellte fest, daß  
bis jetzt auf dem Rathaus überhaupt noch nie nach parteipolitischen  
Gesichtspunkten in irgend einer Angelegenheit Beschlüsse gefaßt wor-  
den seien. Er hätte es begrüßt, wenn die Bürgerschaft und das  
Vürgeramt sich anlässlich der Gemeinderatswahl auf sich selbst be-  
sinnen hätten, und gemeinschaftlich vorgegangen wären, nicht durch  
Rückverbindung. Er habe auf privatem Wege sondiert, aber die  
deutsche demokratische Partei habe es aus Rücksicht auf die poli-  
tischen Verhältnisse im Lande abgelehnt, die Bürgerpartei aus Eigen-  
sinn, und die katholischen Wähler deshalb, weil sie glauben, selbst  
einen Kandidaten durchbringen zu können. Man hätte dadurch nicht  
nur einen bürgerlichen Sitz weiter erobert, sondern hätte es auch er-  
reicht, daß die Sozialdemokratie nur 2 Sitze auf 6 Jahre erhalten  
hätte. Vielleicht hätte man auch noch einen weiteren Sitz erobert.  
Das Bürgeramt solle sich sammeln gegen die Sozialdemokratie, die  
sich zum Feind des Bürgeramts erklärt habe. In Liebenzell sei  
das Bürgeramt gemeinsam vorgegangen. Er hoffe, daß das Bürger-

amt sich auf sich selbst besinne. G. A. Staudenmeyer erklärte,  
daß die Neuerungen des Vordemers sich nicht zur Bekämpfung im Kol-  
legium eignen. — Die städtischen Putzfrauen sind ebenfalls um  
Lohnerhöhung eingekommen. Sie haben bisher einen Tagelohn von  
7,40 M. erhalten und verlangen auf die bisherige Entlohnung eine  
Zunahme der Fässer einen Zuschlag von 25 Prozent, sodaß sie für die  
Füllung großer Fässer 1,75 M., für die Füllung kleiner Fässer  
1,20 M. erhalten würden. Entsprechend dem Vorschlag der Stadt-  
pflege, die darauf hinweist, daß die Arbeiter eine starke Abnützung  
der Kleidung verursachen, wurde rückwirkend vom 10. Mai ab eine  
Belohnung von 1,55 M. für große, und von 1,20 M. für kleine  
Fässer gewährt bis zur Einführung des elektrischen Antriebs. —  
W. M. Reinwald richtete an die Mitglieder der Kollegien, die  
dem neuen Gemeinderat angehören werden, das Ersuchen, sie möch-  
ten für eine dauernde Erbringung der im Kriege gefallenen Calwer sich  
einsetzen. Architekt Mädele habe einen schönen und würdigen Ent-  
wurf für ein Denkmal ausgearbeitet, das neben der Stadtkirche auf-  
gestellt werden solle. In kleinen Gemeinden habe man in den Kir-  
chen sinnige Ehrenzeichen angebracht, und er hoffe, daß Calw da nicht  
zurückbleibe. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Ausführung des  
Denkmals nach dem Entwurf von Herrn Mädele etwa 20 000 Mark  
erfordern würde. Im Namen der neuen Gemeinderatsmitglieder  
gläubte G. A. Staudenmeyer die Versicherung abgeben zu  
dürfen, daß sie sich die Erledigung dieser Ehrenpflicht angelegen sein  
lassen werden. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der  
Sitzung dankte der Vorsitzende den ausscheidenden Mitgliedern der  
Kollegien für ihre uneigennütige Tätigkeit im Interesse der Stadt.  
Sie hätten mit zu einer gesunden Entwicklung der Gemeindever-  
waltung beigetragen. Der Unterschied zwischen der Zeit, in der sie  
gewählt worden seien, und der jetzigen erwecke den Eindruck, als sei  
man in einer anderen Welt. Damals sei Deutschland noch auf einer  
stolzen Höhe gestanden. Man habe noch im Anfang des Krieges ge-  
wünscht und gehofft, daß Deutschland berufen sein werde, eine füh-  
rende Rolle im Rate der Völker zu spielen. Der Reiz der Götter  
und der Menschen habe das aber verhindert. Und so habe der Reiz  
unserer wirtschaftlichen Konkurrenten und der Haß unserer west-  
lichen Nachbarn eine Rente um uns geschlungen, die das deutsche  
Volk nicht mehr zu sprengen vermochte. Man könne darüber strei-  
ten, ob diese Katastrophe durch kluge Politik hätte verhindert werden  
können. Jedenfalls habe sich das deutsche Volk gewehrt, soweit es  
in seinen Kräften gestanden sei. Aber der Arm sei erlahmt, und so  
habe es zuletzt die Waffe weggeworfen. Wir seien jetzt niedergedrückt  
und Spartakismus und Bolschewismus, die vorgaben uns retten zu  
wollen, haben uns nur noch elender gemacht. Wenn die alten Mit-  
glieder der Kollegien nach bestem Wissen und Können ihre Auf-  
gaben erfüllt haben, so hoffe er, daß auch die neuen Mitglieder ihre  
Bestes dran setzen werden, um unsere Stadt einer besseren Zukunft  
entgegenzuführen, soweit das nach den Aussichten möglich sei. —  
Zum Schluß verlas der Vorsitzende noch ein Dankschreiben der W  
Schulkinder von Oberndorf, die kürzlich da sie nicht mehr an ihrem  
Bohnort gelangen konnten, so freundlich von der hiesigen Einwoh-  
nerschaft aufgenommen worden waren.

## Allgemeine Versammlung aller Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer, Kriegserwitwen und -Hinterbliebenen.

Die Ortsgruppe Calw des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte,  
Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene hatte auf Sonntag den 1. Juni  
zu einer Massenversammlung eingeladen. Der große Saal des „Vol-  
kischen Hofes“ war gut besetzt, vor allem waren es sehr viele Teil-  
nehmer von auswärts, während von Calw selbst nicht so viel Inter-  
essenten erschienen waren, wie man hätte erwarten können. Vor-  
sitzender Bernhardt (Calw) begrüßte die Versammelten, insbesondere  
auch die Vertreter der Behörden, von den erschienenen waren Stadt-  
schultheiß Göhner, Landtagsabg. Staudenmeyer und meh-  
rere Gemeinderäte der sozdem. Partei und gab bekannt, daß Ober-  
amtmann G. S. und Dekan Zeller leider dienstlich am Erscheinen  
verhindert seien. Mit ehrenden Worten gedachte der Versammlungs-  
leiter der Kameraden, die ihre Pflichterfüllung mit dem Tode bestraft  
ten und forderte die Anwesenden auf, sich zum Andenken der Tapfer-  
en zu erheben. Darauf gab er bekannt, daß nach dem Referat freie  
Ausprache für Jedermann sei und erteilte sodann das Wort Gau-  
sekreter Wagner (Stuttgart), der anlässlich des Bezirkstages des  
Bezirks II Calw hier weilte, zu seinem Vortrag: „Unsere Forderungen  
an die Gemeinden“. Der Redner gab erst einen Rückblick über  
die furchtbaren Folgen des Weltkrieges. Die Opfer des Völker-  
kriegs 1914—18 seien so groß als die aller Kriege von 1790 an  
bis 1914. Frankreich, das doch in den Krieg gezogen sei, um Elsaß-  
Lothringen zu gewinnen, habe 1 800 000 Tote, 500 000 Verwun-  
dete und 120 000 Invaliden, habe Elsaß-Lothringen, das vor dem  
Kriege 950 000 männliche Einwohner besaß, wohl errungen, aber  
dafür an der Bevölkerung gemessen zwei verloren. Deutschland  
habe 2 000 000 Tote, 4 000 000 Verwundete, darunter 1 Million In-  
validen. Aus Württemberg zogen gleich zu Kriegsbeginn 243 000  
Mann aus, die dann auf 520 000 Mann stiegen, davon sind 59 000  
gefallen, 17 000 vermisst, von denen man die meisten auch als gefalle-  
nen rechnen könne, 158 000 wurden verwundet, darunter 25 000 Inva-  
liden, ferner 15 000 Kriegserwitwen. Insgesamt betragen die Ver-  
luste aller Kriegsführenden 7 000 000 Tote, das gäbe beispielsweise  
einen Reizenzug von 14 000 Kilometer (etwa von Paris bis Wars-  
tauer), 17 Millionen Verwundete und 5 Millionen Invaliden.  
Dazu käme der Geburtenrückgang in den kriegsführenden Ländern  
mit 9 Millionen, sodaß ein Menschenverlust von 16 Millionen zu  
beklagen sei. Diese ungeheuren Verluste seien auch zu verstehen,  
wenn man an die vielseitigen und furchtbaren Morbivaffen denke,  
die verwendet wurden und die großen Menschenmassen. Sei doch  
ein Fünftel der gesamten Bevölkerung der kriegsführenden Staaten  
zu den Waffen gerufen worden, für den Dienst in der Garnison,  
Gruppe und Feuerlinie. 600 Milliarden Kriegsanleihen hätten die  
Krieger aufgebracht, diese Summe z. B. in 20-Wartstücken aneinander-  
gereiht, gäbe einen mehr als fünfzehnten Gürtel um den Äquator.  
Die deutschen Truppen 1914 hinausgezogen, da wurde ihnen

gerufen „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“, doch bis jetzt sei noch sehr wenig zu spüren gewesen. Erst die tatkräftigen Schritte des Reichsbundes hätten manche Besserung gebracht. Den Verstärkungen und Hinterbliebenen der Gefallenen müsse vor allem unsere Sorge gelten. Sie würden ein Opfer ihrer Pflicht, jetzt müßten ihnen auch die verdienten Rechte werden. Hierauf besprach Redner die verschiedenen Gesehe, so das Mannschaffsversorgungs-gesetz, welches er einer scharfen Kritik unterzog. Im Felde traf die Kugel wohllos Offizier oder einfachen Soldat, deshalb wirkten die Unterschiede in der Unterfützung zwischen Offizier und Mannschaften verblüffend. Weiter besprach Redner die Unterbringung der Kriegsbeschädigten. Während des Krieges habe die Rüstungsindustrie ja viele untergebracht, die jetzt wandten alle Mittel an, um die Leute wieder arbeitsfähig zu machen. In Verwundetenanstalten wurden Umschulungen vorgenommen, jedoch waren oft die Leute nicht in der Lage, sich in die Verhältnisse der Verwundeten hineinzudenken, was viele vor dem Besuch der Schulen abschreckte. Durch Gesetz wurde gesorgt, daß die Schwerbeschädigten nicht kurzweilig entlassen werden konnten. Die jetzigen Verhältnisse machten es da vor allem den Behörden zur Pflicht, Stellen für die Kriegsbeschädigten frei zu machen. Die Wälder, die wir nach 1870 gesehen, das Kriegsbeschädigte mit dem Eisernen Kreuz und dem Beierkruze zu bekommen, diesmal zu vermeiden, ist höchste fittliche Pflicht des ganzen deutschen Volkes. An einer Reihe von Beispielen wurde den Anwesenden gezeigt, wie Behörden und größere Betriebe in punkto Bezahlung der Kriegsbeschädigten nicht vorgehen sollten. Die Rentenrechnung bilde da eine sehr bedauerliche Ausnützung der Beschädigten. Auch die Kriegshinterbliebenen seien nicht immer gut weggekommen; man hätte die Renten nicht nach Chargeneinteilung geben sollen. Da seien sehr große Härten verursacht worden. Aus den Gesetzesbestimmungen ginge zu oft die Absicht hervor, die Renten zu kürzen. Die Kapitalabfindung reiche oft nicht aus und sei es am besten, wenn die ganze Rente kapitalisiert würde. Die Kapitalabfindung werde noch immer nicht recht verstanden (hier in Calw wurde ja bereits ein Vortrag darüber gehalten, um die Interessenten aufzuklären). Redner verbreitete sich dann über die Gründung des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, später trat der Bund auch für die Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen ein. (Ueber die Entstehung und Fortentwicklung des Reichsbundes haben wir an dieser Stelle schon ausführlich berichtet.) In Württemberg seien jetzt in 220 Ortsgruppen über 20 000 Mitglieder vorhanden, der Aufstieg im allgemeinen sei 1. der parteipolitischen Neutralität und 2. den großen Erfolgen des Reichsbundes zuzuschreiben, wie Rentenzuschlägen, Nahrungsmittelzulagen für Schwerbeschädigte, Unterbringung von Schwerbeschädigten, Befehung von Vertrauensmännern bei den Militärbehörden mit Kriegsbeschädigten zur Wahrung ihrer Interessen. Die letzte Entscheidung bei der verschiedenen Verfahren trifft die Militärbehörde jetzt nicht mehr allein, sondern es wirken Vertreter der Kriegsbeschädigten mit. Der Reichsbund helfe eben den Mitgliedern in jeder Weise. Gausekretär Wagner sprach sodann ausführlich über die Forderungen des Reichsbundes an die Gemeinden, die in folgenden 9 Punkten niedergelegt sind: 1. a) Durchführung einer gesunden Boden- und

Wohnungspolitik und Bekämpfung des Boden- und Wohnungswuchers. b) Schaffung von Siedlungen unter Berücksichtigung von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmern. Hierbei weitgehende Mitwirkung der örtlichen Organisation der Kriegsbeschädigten p. p. c) Gewährung von Pachtland an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Kriegsteilnehmer von solchem Gelände, das sich im Besitze der Gemeinde befindet oder worüber die Gemeinde ein Verfügungsrecht besitzt. 2. Sofortige Entlassung aller weiblichen Hilfskräfte, die nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind und Befehung dieser Stellen mit Kriegsbeschädigten p. p., unter Gewährung des Vorschlagsrechtes an die örtl. Organisation der Kriegsbeschädigten p. p. 3. Schaffung örtl. Stellen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, Fürsorge und Berufsberatung unter der Leitung eines Kriegsbeschädigten bei Gewährung des Vorschlagsrechtes durch die örtl. Organisation der Kriegsbeschädigten p. p. Enges Zusammenarbeiten dieser Stelle mit dem Arbeitsamt. 4. Weitergehende Gewährung von Nahrungsmittelzulagen an Schwerbeschädigte, Fußbeschädigte und sonst innerlich Kranke gegen Vorzeigen des Militärpasses ohne bürokratische Umständlichkeit. 5. Gewährung des Vorkaufrechtes unter Erlaß der üblichen Gebühr an alle Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen und 6. Befreiung von der Feuerwehrgeld- und Feuerwehrenten bei solchen Kriegsbeschädigten, denen infolge ihres körperlichen Leidens Nachteile daraus entstehen könnten. 7. Gewährung von Brennmaterial besonders Brennholz aus Gemeinbewaldungen zu Selbstkostenpreisen und freie Zuführung an Schwerbeschädigte und Kriegserwitwen, die Körperlich nicht in der Lage sind, daselbe selbst abzuholen, unter weitestgehender Berücksichtigung der finanziellen Verhältnisse des Einzelnen. 8. Berücksichtigung von Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen bei Vergabe von Arbeiten. 9. Weitestgehende Berücksichtigung der Angehörigen, der sich in Kriegsgefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer in jeder Hinsicht, gemäß den Forderungen für Hinterbliebene. Nachdrücklich begründete er jede einzelne Forderung. Die Gemeinden haben da ein segensreiches Feld, denen zu helfen, die die Heimat beschützt hätten. Der Reichsbund hoffe, stets mit den Behörden in bestem Einvernehmen verhandeln zu können. Wohl stellen sich durch die furchtbaren Friedensbedingungen Schwierigkeiten ein, doch müsse alles versucht werden, um zu helfen. In scharfen Worten geißelte Redner den uns zugemuteten Friedensvertrag und las eine Protestentscheidung vor, bei der Versammlung einmütig zustimmte. Nach weiteren Ausführungen verbender Art schloß Redner seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag. Vorstehender Bernhardt besprach sodann die Unterbringung von Kriegsbeschädigten im Oberamt Calw. Es fehle an verschiedenen Stellen immer noch am guten Willen, doch sei zu hoffen, daß in Zukunft die Behörden und Unternehmer mehr als bisher sich der Kriegsbeschädigten annehmen. — Gem. Rat Wah führte aus, daß es wohl keine Partei wagen würde, die Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen im Stich zu lassen. Seine Partei hätte von jeher die Interessen der genannten nachdrücklich gefördert, und auch auf den Rathhäusern werden die sojdem. Gemeinderäte in Zukunft ihr Möglichstes tun. Aber noch wisse man eben nicht, wie es komme. Furchtbar schwer sei die Zeit und unbestimmt die Zukunft, deshalb

sehe er von direkten Versprechungen ab, die sich schließlich nachher nicht durchführen lassen. Was aber für die Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen zu tun möglich sei, werde geschehen. Dann bestätigte er die Ausführungen Bernhards betreffend mangelnder Unterbringung, das gebe böses Blut, und oft elische sich da helfend eingreifen. Eine gesunde Bodenpolitik zu treffen sei vor allem notwendig; Schwerbeschädigte und kranke Kriegsteilnehmer könne man nicht in Räumen unterbringen, die die Bezeichnung Wohnung nicht verdienen. Die Frage betr. Kriegserwitwenheimstätten in den einzelnen Gemeinden müsse trotz allem gelöst werden. Auch möchte von Seiten der Ortsvorsteher den Kriegserwitwen freundlicher entgegengekommen werden, die Klagen, die schon 1916 begonnen hätten, seien bis heute nicht verstummt. Daß Selbstredend auch für die Auslandsdeutschen, die oft alles verloren haben, durch Beschaffung von Stellen gesorgt werden müsse, werde man verstehen. Landtagsabg. Staudenmeier vertrat ebenfalls den Standpunkt, daß keine Partei sich der Sorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen entziehen könne. Er dankte dem Referenten, Gausekretär Wagner, für seine trefflichen Ausführungen. Solche trasse Fälle wie sie angeführt wurden, seien hier im Oberamt Calw nicht zu verzeichnen. Im Gegenteil werde hier schon seit langem weitgehendst gesorgt. Bei der Holzabgabe und auch auf anderen Gebieten habe sich das gezeigt, ebenso wie auch die Kriegshilfs-Württemberg segensreich unter den Kriegsteilnehmern des Oberamts. Weiter für diese im allgemeinen zu sorgen, soll uns in Calw erste Pflicht sein. Vor allem werden die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen in Stadtschultheiß Göhner einen großen Förderer ihrer Sache finden, denn aus seinem früheren Wirkungskreis her und vor allem aber als Kompagnieführer im Felde habe er stets vorbildlich gesorgt für die unterstellten Mannschaften. Bei der Forderung, Wohnhäuser zu bauen, müsse man aber auch bedenken, daß etwa 15 Millionen Deutsche auswandern müssen, wenn wir zu dem Gewaltfrieden gezwungen werden. Da werde es bald leere Wohnungen geben und dann hätte man die teuren Häuser gebaut. Bei der Forderung, Wohnhäuser zu bauen, müsse man aber auch bedenken, daß etwa 15 Millionen Deutsche auswandern müssen, wenn wir zu dem Gewaltfrieden gezwungen werden. Da werde es bald leere Wohnungen geben und dann hätte man die teuren Häuser gebaut. Bei der Forderung, Wohnhäuser zu bauen, müsse man aber auch bedenken, daß etwa 15 Millionen Deutsche auswandern müssen, wenn wir zu dem Gewaltfrieden gezwungen werden. Da werde es bald leere Wohnungen geben und dann hätte man die teuren Häuser gebaut.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw. Druck und Verlag der A. Häßliger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Städtische Lebensmittel-Fürsorge.**  
Die auf Buttermarkte Nr. 1 bestellte Butter kann gekauft werden.  
Calw.

**Zuweisung d. angeforderten Brennholzes**  
an die Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben A—G einschließlich am Freitag, den 6. Juni 1919, nachmittags 2 bis 5 Uhr in der bisher üblichen Weise bei der Stadtpflege.  
Es wird darauf hingewiesen, daß Brennholz nur solchen Haushaltungen zugewiesen werden kann, die feinerzeit ihrer Anmeldepflicht genügt haben und daß die Säumigen ihren Holzbedarf anderweitig eindecken müssen.  
Den 4. Juni 1919.  
Stadtpflege: Frey.

**Oberreichenbach. Gestohlen!!**  
Diejenigen, welche mir in vergangener Freitagnacht mein Lammschaf aus meinem Stall gestohlen und nach Pforzheim verhandelt haben, bitte ich, daß sie sich nicht mehr in meinem Hof sehen lassen, wenn sie den **Selbentod** nicht sterben wollen.  
Christian Walz, b. Löwen.  
Einen gutenhaltenden **Sportwagen** hat zu verkaufen  
Karl Koch, Hirsau, Klosterhof.

Bei einem Krankenbesuch habe ich meinen dunklen **Lodenmantel** hängen lassen.  
Ich bitte um gest. Zusendung des selben.  
Dr. Wegger.  
Ein guterhaltendes **Fahrrad** mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
Erstklassige, rheinländische **Tabakpflanzen** sind eingetroffen und steht dem Verkauf aus das Hundert zu 8 Mark.  
Michael Böhner, Schmied.

Altburg, den 4. Juni 1919.  
**Todes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter  
**Christine Koch,**  
geb. Pfommer  
nach kurzer schwerer Krankheit heute Morgen unerwartet schnell im Alter von 29 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bittet  
der kiestrauernde Gatte: **Jakob Koch**  
mit seinem Sohn **Hermann.**  
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr in Zavelstein.

**Trauer-Drucksachen** liefert rasch, sauber und preiswert die Druckerei dies. Blattes.  
Altburg.  
Eine junge **Mug- und Fahrkuh** verkauft  
Hirschwirt Burthard.  
Neubulach.  
Sege ein 9 Monate altes **Rind** und einen 5 Monate alten **Stier** dem Verkauf aus, unter den zwei die Wahl.  
Jakob Guissel, Waldschilg.  
**Mitteilungen Rundschreiben Preislisten** liefert die Druckerei dieses Blattes.  
Neubulach.  
Sege am Samstag mittag 1 Uhr einen Wurf starke, 5 Wochen alte **Milch-Schweine** dem Verkauf aus.  
Breitling, z. Hirsch.

**Einladung.**  
Zur Gründung eines **Landwirtschaftlichen Ortsvereins** sowie Bekanntmachung der Satzungen und der damit verbundenen **Wahlen des Landes-Bauern-Rats** sind die Herren Landwirte von hier auf Samstag Abend 8 Uhr in d. „Schwane“ bringend eingeladen.  
Der Beauftragte: Öttinger.

**Eine Gluckhenne** mit Jungen, sehr dem Verkauf aus  
Fr. Kirchherr, Goldarb. Oberkollbach.  
Zwei gute **Milch-Rühe** darunter eine mit einem Kalb werden am Montag, 9. Juni nachmittags 1 Uhr dem Verkauf ausgesetzt.  
Ebenfalls wird eine gut erhaltene **Wagenbläue** zu kaufen gesucht.  
Paul Ronnenmann, z. Waldhorn Hirsau.  
**Mietverträge** sind im Kontor dieses Blattes erhältlich.

**Althengstett.**  
Ein 1/2 jähriges **Zucht-Rind** hat zu verkaufen  
Chr. Weiß.  
Oberkollbach.  
Eine ältere, hochträchtige **Mug- u. Schaff-Ruh** hat zu verkaufen.  
Gottl. Maich.

**Der gute, alte Brodmanns Futterkalk, Marke B ist wieder da.**  
Mitter-Drogerie gegenüber dem Waldg.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919, stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altbulach freundlichst einzuladen.

Gottlieb Volz, Elektromonteur,  
Sohn des Chr. Volz, Bauer in Altbulach,

Karoline Kähler,  
Tochter des + Ulrich Fischer, Bäcker in Kuppingen.  
Kirchgang 1/2 Uhr.

### Statt jeder besonderen Anzeige!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919 stattfindenden

## Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Altbulach freundlichst einzuladen.

Johannes Kühle,  
Sohn des Adam Kühle, Maurer in Seizental.

Christine Mönch,  
Tochter des + Johannes Mönch in Emberg.  
Kirchgang 12 Uhr in Althengstett.

### Bad Teinach.

## Geschäftseröffnung- u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß ich in dem vorm. Ulrich Reuschler'schen Hause eine

### Bäckerei und Konditorei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, jedem Wünsche gerecht zu werden, soweit es die derzeitige Geschäftslage erlaubt und bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll  
Bernhard Luz, Bäcker u. Konditor.

### Aberverhaltung, Schwindelanfälle,

Herzbekehlungen, Angst- und Schwächezustände  
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35,  
Potsdamer Str. 104 a.

Mehrere tüchtige

## Möbelschreiner

finden sofort gutbezahlte Arbeit bei

E. H. Stock, Pforzheim,  
westl. Karl-Friedrich-Str. 65.

**Landwirte**  
kaufen bei  
**Max Zucker**  
Maschinen-Handlung  
Weilderstadt.  
Eigene Reparaturwerkstätte.  
Grosses Lager.

ihre  
**Maschinen-  
Geräte,  
Ersatzteile**  
am Besten

## Einladung.

Am Pfingstmontag, den 9. ds., findet in der Brauerei Dreiß hier, nachmittags 2 Uhr eine

## Bersammlung sämtlicher Bauern-Räte d. Bezirks statt.

Tagesordnung:

Bekanntmachung der Satzungen des Landes-Bauern-Rats sowie Wahlen, Bekanntmachung des Protokolls von der Sitzung desselben am 13. Mai, Sonstiges, Anträge und Wünsche.

Die Vorsitzenden der Gemeindebauernräte bitte ich wegen Vorbesprechung schon um 1/2 Uhr zu erscheinen.

Der Bezirks-Bauern-Rat: Sttinger.

### Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und auswärts teile ergebenst mit, daß ich meine

## Bäckerei

von Badstraße 347 (Rebstock)  
nach Badstraße 375 (Frohnmayer'sches Haus)  
verlegt habe.

Für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch hier übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Dingler, Bäckermeister.

### Geschäftsempfehlung.

Ich habe mich seit 1. Juni in Gechingen

## als Schuhmacher niedergelassen

und empfehle mich in

feinen Maßarbeiten, sowie Reparaturen all. Arten prompt und billig. Verarbeitung von nur gutem Leder wird zugesichert. Gleichzeitig empfehle ich

1a. Schuhfett, Wachscreme, Schuhriemen u. Nestel  
Christof Janich, Schuhmacher in Gechingen.

### Sommerjoppen und Hosen

in guter Qualität sind  
eingetroffen.

Friedrich Wehler, Kleider-  
geschäft, Calw, Badstraße.

Ehrliches, fleißiges

### Mädchen

nicht unter 16 Jahren findet  
bei kleiner Familie bis 1. Juli  
gute Stelle. Wo sagt die Ge-  
schäftsstelle des Blattes.

Ein fleißiges

### Mädchen

für Haushalt, das etwas Ko-  
chen kann, auf 15. Juni gesucht.

Frau Hed. Karlsruhe,  
Hirschstr. 12.

Fleißiges

### Mädchen

als Küchenhilfe und zum Spülen  
bei gutem Lohn auf 15. Juni  
oder später gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle  
des Calwer Tagblatts.

### Gatterjäger

zum sofortigen Eintritt sucht  
O. Boll, Dampfjägewerk,  
Pforzheim.

### Schleierstoffe

von 9 Mark an.  
Desterlin, Hirsau.

### Mädchen-Gesuch.

Tüchtiges, ehrliches

### Mädchen,

das selbständig kochen kann u.  
einige Hausarbeit übernimmt,  
für sofort oder später gesucht.  
Zweites Mädchen vorhanden.

Frau Banddirektor Meister  
Lahr i. Baden, Kaiserstr. 76

Gutgehende

### Bäckerei

in guter Lage (Pforzheim Gar-  
tenstr. 16) wird zu verkaufen  
gesucht. Zu erfragen bei

Wilhelm Mähner, Pforz-  
heim, Altstädterstr. 7, oder  
K. Waidelich, Möttingen  
D/N. Calw.

### 2 neue Bettroste,

182 x 88, grau-seinen Bezug,  
sowie neu aufgerichteten

### Sofa

verkauft  
Gust. Widmann  
Alburgerstraße.

### Statt jeder besonderen Anzeige!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. Juni 1919 stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Abler“ in Stammhelm  
freundlichst einzuladen.

Georg Bürkle, Gärtner,  
Sohn der Frau Bürkle in Stammhelm,

Anna Mainzer,  
Tochter des Karl Mainzer, Kirchheim u. L.  
Kirchgang 11 Uhr.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Pfingstmontag, den 9. Juni 1919, stattfindenden

## Hochzeits-Feier

im Gasthof zum „Hirsch“ in Dachtel freundlichst  
einzuladen.

Friedrich Breitling,  
Zimmermann, Dachtel.

Friedrike Proß,  
Ottenbronn.

Kirchgang 12 Uhr in Dachtel.

### Statt jeder besonderen Anzeige!

Wir beehren uns Verwandte und Bekannte zu  
unserer am Pfingstmontag, den 7. Juni im  
Gasthof z. Ochsen in Bad Liebenzell stattfindenden

## Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Karl Lanher,  
Königsbach.

Emma Hafner,  
Liebenzell.

Kirchgang 12 1/2 Uhr.

### Parkett- Bodenwische, Fußboden-Del, Stahlspäne

empfehlen  
Ch. Schlatterer.

Einfach möbliertes

### Zimmer

von zwei jungen, soliden Herrn  
zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe  
unter N. N. 20 an die Ge-  
schäftsstelle des Blattes.

Altes und neues

### Heu

(hauptsächlich Kleeheu) zu kau-  
fen gesucht.

Angebote mit Preisangabe.

Ernst Burkhard u. Cie.  
Unterreichenbach  
D/N. Calw

### Drillisch-Anzüge

eingetroffen bei  
Desterlin, Hirsau

Birka 300 Liter  
Most-Essig  
hat zu verkaufen  
Gottlob Walz, Bades,  
Dedenzfronn.

### Prima Boden-Del

hell, empfiehlt  
Georg Pfeiffer, Badst.

### Photo-Artikel

Entwickeln, Copieren  
Kitter-Drogerie  
Calw, gegenüber dem  
Waldborn.